

**ERHEBUNGSBERICHT ÜBER  
REGIONEN  
DES 3. BEZIRKS  
MAI BIS AUGUST 1999**

**TEAM FOCUS**

## Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
<b>KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS</b>	1 - 3
<b>WEISSGERBERVIERTEL</b>	4 - 5
KOLONITZPLATZ	4 - 5
<b>FASANVIERTEL</b>	6
SCHWEIZER GARTEN	6
<b>MODENAPARK</b>	7
<b>ARENBERGPARK</b>	8
<b>WOHNHAUSANLAGEN DER GEMEINDE WIEN</b>	9 - 15
RABENHOF	9 - 11
KARL WALDBRUNNER-HOF	12 - 13
WILDGANSHOF	14 - 15
<b>BEGEGNUNGS(T)RÄUME</b>	16 - 20
ASPANGGRÜNDE (ODER „WARUM HUCKLEBERRY FINN NICHT SÜCHTIG WURDE“)	16 - 18
EISKELLER	19 - 20
<b>WÜNSCHE DER INSTITUTIONEN</b>	21
<b>VORSCHLÄGE VON FOCUS</b>	22 - 23
<b>VERNETZUNG</b>	24

# **BERICHT DES TEAMS FOCUS ÜBER REGIONEN DES 3. BEZIRKS**

## **KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS**

Auf Antrag der Bezirksvorstehung nahm **FOCUS**, im Auftrag der zuständigen Stadträtin Frau VBgm Laska, des Herrn Drogenkoordinators Hacker und der Fachaufsichten der Magistratsabteilungen 11 und 12, in Wien Landstraße seine Tätigkeit auf.

Der Arbeitsauftrag umfasste die Erhebung der sozialen Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum in den Regionen Weißgerber- und Fasanviertel sowie den Parkanlagen Schweizer Garten (im Hinblick auf das Fasanviertel), Modenapark und Arenbergpark.

Im Zuge der Recherchen wurden nachträglich die städtischen Wohnhausanlagen Rabenhof, Karl Waldbrunner-Hof und Wildganshof in den Arbeitsauftrag miteinbezogen.

### **Arbeitsschwerpunkte von FOCUS:**

- Gespräche mit VertreterInnen öffentlicher und privater Institutionen
- regelmäßige Präsenz in den Erhebungsgebieten sowie Kontaktaufnahme zur Zielgruppe
- Analysen / Bericht / Lösungsansätze
- Vernetzung

**FOCUS** ist mit folgenden Personen und Institutionen in Verbindung:

- Bezirksvorsteher, Herr Hohenberger
- Bezirksrätin für Drogen- und Jugendangelgenheiten, Frau Hammer
- Bezirksrat, Herr Krainer
- Bezirksrätin, Frau Mauritz
- „Jugendplattform Landstraße“
- MA 11 / Amt für Jugend und Familie für den 3. Bezirk
- MA 11 / Sozialpädagogische Beratungsstelle, Rochusgasse
- MA 11 / Krisenzentrum, Hagenmüllergasse
- MA 12 / Außenstelle VI
- MA 13 / Landesjugendreferat / M.A.ST.A., Frau Jäger, Frau Kraft
- MA 17 / Wohnberater und HausbesorgerInnen der Wohnhauseinrichtungen Rabenhof, Karl Waldbrunner-Hof, Wildganshof
- MA 21B / Stadtteilplanung und Flächennutzung Süd, Frau DI Kleedorfer
- MA 25 / Gebietsbetreuung
- MA 42 / Gartenbezirk I
- MA 42 / „Moskito“
- MA 55 / Bürgerdienst
- Wiener Integrationsfonds / Außenstelle 3/11
- Verein Jugendzentren der Stadt Wien / Geschäftsführung, Frau Langer
- Verein Jugendzentren der Stadt Wien / Jugendzentrum Erdberg

- Verein Jugendzentren der Stadt Wien / Frauen Aktiv
- Verein für Bewährungshilfe und Soziale Arbeit
- Verein „Spielradl“ / Freizeitpädagogische Betreuung / Parkbetreuung im öffentlichen Raum
- „ECHO“ / Verein zur Unterstützung Jugendlicher
- Verein Wiener Sozialprojekte / Streetwork
- Verein Rettet das Kind / Streetwork
- Nachbarschaftszentrum des Wiener Hilfswerks
- Pfarre „Othmar unter den Weißgerbern“, Herr Mazurek
- Pfarre „Neu-Erdberg“, Herr Ledermüller
- BeratungslehrerInnen des 3. Bezirks
- Direktor der Hauptschule Kölblgasse, Herr Hois
- MietervertreterInnen der Wohnhausanlage Rabenhof
- Verein „Kind sein im und um den Rabenhof“
- Verein zur Betreuung von AusländerInnen
- Polizei / Bezirkspolizeikommissariat Juchgasse
- Polizei / Wachzimmer Hintere Zollamtsstraße
- „Amandas Matz“ / Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen
- BundesimmobiliengesmbH (BIG)

## **WEISSGERBERVIERTEL**

Das Weißgerberviertel ist ein dicht bebauter Bezirksteil mit wenig Grün- und Freiflächen. Lediglich die Weißgerberlände entlang des Donaukanals und einzelne kleine Plätze im Viertel bilden hier eine Ausnahme.

Der Mangel an öffentlichen Freiflächen bewirkt vor allem am Kolonitzplatz eine hohe Besucherfrequenz unterschiedlichster Nutzergruppen.

### **KOLONITZPLATZ**

Als Kolonitzplatz wird das relativ kleine Areal rund um die Kirche der Pfarre „Othmar unter den Weißgerbern“ bezeichnet.

Nutzergruppen sind vor allem Mütter mit Kleinkindern, Kinder und Jugendliche, ruhesuchende Erwachsene sowie SchülerInnen der beiden direkt angrenzenden Volksschulen.

In der wärmeren Jahreszeit halten sich, neben anderen Nutzergruppen, bis zu 45 Kinder und Jugendliche - teilweise bis in die späten Abendstunden - am Kolonitzplatz auf. Sie leben größtenteils in der näheren Umgebung.

Während den Kleinkindern ein durchaus akzeptabler Spielplatz zur Verfügung steht und die Erwachsenen rund um den Brunnen vor dem Kircheneingang ausreichende Sitzgelegenheiten vorfinden, gibt es für ältere Kinder und Jugendliche keinen adäquaten Bereich. Die Folge daraus ist, dass sich diese Nutzergruppe ihre eigenen Freiräume schafft, indem sie die kleine Fläche zwischen Kirche und angrenzender Volksschule zum Fußballspielen nutzt. Aufgrund zahlreicher Beschwerden von anderen BesucherInnen der Örtlichkeit und AnrainerInnen gab es Versuche seitens des Bezirks, das Fußballspielen durch Aufstellen von Blumentrögen sowie einer Litfaßsäule zu unterbinden. Diese Maßnahmen erweisen sich jedoch als kontraproduktiv und nicht zielführend, da einerseits das Ballspielen nicht verhindert wird aber andererseits immer wieder verwüstete Blumentröge vorzufinden sind.

Diese Tatsache bewirkt, neben ohnehin häufigen Beschwerden über Lärmbelästigung und Beschädigungen an den Kirchenmauern bzw. -fenstern, eine zusätzliche Verschärfung des Konfliktpotentials.

Abgesehen davon birgt das Fußballspielen am Kolonitzplatz unter den derzeitigen Bedingungen enorme Gefahren. Da der Platz auf drei Seiten direkt von Straßen umgeben ist und keinerlei Abgrenzungen existieren, landen die Bälle unweigerlich auf den Fahrbahnen, wodurch es oft zu gefährlichen Verkehrssituationen kommt.

Außerdem gefährdet das Fußballspiel mitunter unbeteiligte Kleinkinder und ältere Personen, die sich am Kolonitzplatz aufhalten.

### **Parkbetreuung am Kolonitzplatz**

Der Verein „Spielradl“ ist in der Zeit vom 01. April bis 21. Juni und 07. September bis 03. Oktober **einmal** wöchentlich sowie vom 21. Juni bis 07. September **dreimal** wöchentlich am Kolonitzplatz präsent.

Die Betreuung findet jeweils von 15.00 - 19.30 Uhr statt.

Das animatorische Spielangebot richtet sich hauptsächlich an Kinder und wird von diesen gut angenommen.

**FOCUS** vermisste am Kolonitzplatz die, von anderen Parkbetreuungsteams des Vereins „Spielradl“ erfolgreich praktizierte, deeskalierende und vermittelnde Haltung der ParkbetreuerInnen in Konfliktsituationen.

### **Vorschläge von FOCUS**

Auslöser für viele Konflikt- und Gefahrensituationen sind zweifelsfrei die fußballspielenden Kinder und Jugendlichen. Eine deutliche Entspannung könnte durch die **Installierung eines Ballspielkäfigs** auf der, sich in unmittelbarer Nähe befindlichen, Fläche zwischen den Volksschulen und der Schnellbahnlinie herbeigeführt werden. Die von uns kontaktierten Kinder und Jugendlichen, denen, laut eigener Aussagen, bereits von verschiedenen Seiten Zusagen für einen Ballspielkäfig gemacht wurden, sind von dieser Idee begeistert. Allerdings äußerten sich viele von ihnen skeptisch, was die diesbezügliche Umsetzung und Realisierung betrifft.

Durch die hohe Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit „ihrem“ Platz würde ein an entfernterer Stelle installierter Ballspielkäfig **nicht** angenommen werden.

## FASANVIERTEL

Bis auf die angrenzenden großen Parkanlagen Schweizer Garten und Belvederegarten ist auch das Fasanviertel durch dichte Bebauung und fehlende Grün- und Freiflächen geprägt.

Örtlichkeiten im öffentlichen Raum, an denen sich vermehrt Kinder und Jugendliche aufhalten und ihre Freizeit verbringen, gibt es im Fasanviertel nicht. Jene Jugendlichen, die **FOCUS** im Fasanviertel antraf, halten sich teilweise in den Innenhöfen diverser Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien auf. Auch ein kleiner Platz vor einer Volksschule im Viertel (VS Kleistgasse) wird von einigen Jugendlichen frequentiert. An diesen Treffpunkten werden sie allerdings häufig als lärmmergend und störend empfunden.

Weiters nutzen die Jugendlichen in ihrer Freizeit u.a. die Sportanlagen (Tischtennistische, Basketballkörbe und Ballspielkäfig) im Schweizer Garten sowie Skateranlagen im Prater.

### SCHWEIZER GARTEN

Der Schweizer Garten, mit seinen großzügigen Grün- und Freiflächen, wird nicht nur von den BewohnerInnen des 3. Bezirks als attraktives Naherholungsgebiet geschätzt.

Die vorhandenen Spiel- und Sportstätten erfreuen sich bei vielen Kindern und Jugendlichen großer Beliebtheit.

Der Konsum illegaler Drogen war während des Recherchezeitraums von **FOCUS** vereinzelt registrierbar; von einer greifbaren Szene kann jedoch keinesfalls gesprochen werden. Dies bestätigen auch VertreterInnen der Polizei.

Gerüchte über „Jugendbanden“ im Schweizer Garten stellten sich eindeutig als haltlos heraus. Auch die - parallel zu **FOCUS** - in dieser Sache recherchierenden Streetworker (überregionales Team) kamen zur gleichen Erkenntnis.

### Vorschläge von **FOCUS**

Die Jugendlichen des Fasanviertels äußerten oft den Wunsch nach einer Skateranlage im Schweizer Garten.

Da es in unmittelbarer Nähe des Fasanviertels keine Möglichkeit gibt, diesen Sport auszuüben und sich das Skaten bei den Jugendlichen generell großer Beliebtheit erfreut, schlägt **FOCUS** vor, eine dementsprechende Anlage im Schweizer Garten zu installieren.



## **MODENAPARK**

In der relativ kleinen Parkanlage befinden sich u.a. ein Kinderspielplatz, ein Ballspielkäfig und eine Ruhezone, die vor allem tagsüber von verschiedenen Nutzergruppen frequentiert werden. Auch Schulen und Kindergärten der Umgebung nehmen diese Ressource wahr.

Hinsichtlich der Ausstattung des Ballspielkäfigs äußern die Kinder und Jugendlichen große Zufriedenheit. Trotz des verstärkten Andrangs von Jugendlichen, denen derzeit im Arenbergpark keine Basketballkörbe zur Verfügung stehen, ergeben sich keine Konflikte.

Bei der anwohnenden Bevölkerung hält sich hartnäckig das Gerücht, dass sich im Modenapark eine Drogenszene etabliert habe.

**FOCUS** kann dies nicht bestätigen; im Erhebungszeitraum wurde weder Handel noch Konsum illegaler Drogen wahrgenommen. Die MitarbeiterInnen von „Moskito“, die im Auftrag der MA 42 (nicht entsorgte) Spritzen drogenabhängiger Personen im öffentlichen Bereich einsammeln, sind aufgrund mangelnder Vorkommnisse in dieser Region nicht tätig.

Auch die von **FOCUS** kontaktierten Jugendlichen vor Ort haben keinerlei Kenntnis über Handel und Konsum illegaler Drogen im Modenapark.

### **Vorschläge von FOCUS**

Durch große, offene Eingangsbereiche im Ballspielkäfig fallen Bälle immer wieder aus dem Spielfeld und landen sowohl im Gebüsch als auch auf der Straße.

Um der Sicherheit von Kindern und Jugendlichen im Modenapark Rechnung zu tragen und um ihnen ein ungestörtes Ballspiel zu ermöglichen, sollten beide Eingangsbereiche mit Schräggittern versehen werden.

## **ARENBERGPARK**

Der großzügig angelegte Park bietet den verschiedenen Nutzergruppen ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Angebote. Neben zwei großen Ballspielkäfigen befindet sich ein gut ausgestatteter Kinderspielplatz; Hundebesitzer finden weitläufige und ausreichende Hundezonen vor.

Obwohl der Arenbergpark speziell bei günstigen Witterungsverhältnissen eine hohe Frequentierung aufweist, wirkt er nie überfüllt.

Durch Umbauarbeiten standen im Recherchezeitraum den basketballbegeisterten Kindern und Jugendlichen keine Basketballkörbe zur Verfügung, was viele von ihnen zwang, in den nahe gelegenen Modenapark auszuweichen. Die rasche Installierung der Körbe wurde von ihnen immer wieder gewünscht. Der zuständige Mitarbeiter der MA 42 versicherte **FOCUS**, der Arbeitsauftrag an die entsprechende Firma sei bereits erteilt und in Kürze könne man mit der Montage der Vorrichtungen rechnen.

Generell schätzt **FOCUS** den Arenbergpark, wie auch schon bei den Recherchen im Sommer 1996, als sehr gut genutzte und weitgehend konfliktfreie Parkanlage ein.

## **WOHNHAUSANLAGEN DER GEMEINDE WIEN (RABENHOF, KARL WALDBRUNNER-HOF, WILDGANSHOF)**

Im Zuge der **FOCUS**-Recherchen im 3. Bezirk bezeichneten VertreterInnen diverser Institutionen die drei Wohnhausanlagen als Brennpunkte. Demzufolge erweiterte sich der Arbeitsauftrag auf diese Gebiete.

In den genannten Wohnhausanlagen sind VertreterInnen vieler Institutionen mit folgenden Problemschwerpunkten konfrontiert:

- Gewalt in Familien
- exzessiver Alkoholkonsum
- Überforderung alleinerziehender Frauen
- Vereinsamung alter Menschen
- viele Familien, die am Existenzminimum leben

### **RABENHOF**

Der in der Zwischenkriegszeit erbaute Rabenhof weist 78 Stiegen mit insgesamt etwa 1 700 Wohnungen auf<sup>1</sup>. Die Anlage verfügt über attraktive Grünflächen und einige Innenhöfe.

In zahlreichen Gesprächen mit BewohnerInnen der Anlage (Erwachsene, Kinder und Jugendliche) kristallisierten sich zwei Problemschwerpunkte heraus:

1. extrem feindliche Haltungen ausländischen MitbürgerInnen gegenüber und
2. Schwierigkeiten zwischen einer größeren Gruppe Jugendlicher - die sich häufig in den Innenhöfen des Rabenhofs aufhalten - und vielen MieterInnen

#### **Zu Punkt 1**

Vor allem die hohe Präsenz vieler Personen türkischer Herkunft am Kardinal-Nagl-Platz löst unter anderem auch bei den BewohnerInnen des Rabenhofs Ängste und Gefühle der Bedrohung aus. Verbale Ausdruck verleihen sie diesen Gefühlen durch Aussprüche wie z.B.:

*„... der Kardinal-Nagl-Platz ist zu Klein-Istanbul geworden“*

*„... da braucht man ja ein Visum für die Türkei, um den Platz zu betreten“*

*„... Ausländer haben sowieso ein lauterer Organ“ u.v.m..*

Zusätzlich werden Nachrichten über angebliche „Gräueltaten“ ausländischer Mitbürger lanciert bzw. weitertransportiert. So kursierte im Recherchezeitraum

---

<sup>1</sup> die Magistratsabteilung 17, Wiener Wohnen, konnte **FOCUS** kein statistisches Material über Bevölkerungs- und Wohnungszahlen der Wohnhausanlagen zur Verfügung stellen

---

das Gerücht, über die Tötung eines 11-jährigen Mädchens am Kardinal-Nagl-Platz durch türkische Jugendliche. Aussagen wie diese verstärken Vorurteile und schüren Ängste. Auch als Folge daraus meiden jene Kinder und Jugendlichen, die **FOCUS** in den Innenhöfen des Rabenhofs antraf, strikt jeden Kontakt mit den Nutzergruppen des Kardinal-Nagl-Platzes.

#### Zu Punkt 2

Eine Gruppe von ca. 25 - 30 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren (Schüler und Lehrlinge) trifft sich regelmäßig an mehreren Plätzen der Wohnhausanlage, wo sie sich vorwiegend vom späten Nachmittag bis in die Nachtstunden hinein aufhalten.

Lärmentwicklung, Vandalismus, Verunreinigungen und Alkoholkonsum führen zu Konflikten mit anderen BewohnerInnen, die von beiden Seiten teilweise untergriffen und unsachlich ausgetragen werden.

Sowohl das - grundsätzlich auch für sie attraktive - nahe gelegene Jugendzentrum, als auch Parkanlagen mit Sport- und Spielmöglichkeiten in der Umgebung suchen die Jugendlichen nicht auf, da an diesen Örtlichkeiten größtenteils ausländische Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen und sie mit „denen“ absolut nichts zu tun haben wollen.

Den Konsum illegaler Drogen betreffend, schätzt **FOCUS** die derzeitige Situation als nicht dramatisch, aber dennoch besorgniserregend ein, da bereits einige Gruppenmitglieder offensichtlich mit diversen Suchtmitteln experimentieren.

Zwei MitarbeiterInnen von „ECHO“ leisten derzeit, in unmittelbarer Nähe zum Rabenhof, am Kardinal-Nagl-Platz erfolgreich Mobile Jugendarbeit.

Der Verein „ECHO zur Unterstützung Jugendlicher“ betreut überregional vorwiegend ausländische Jugendliche der zweiten Generation. Angebote wie sozio-kulturelle Projekte, Theater- und Tanzgruppen, Beratung, Einzelfallhilfe, diverse Veranstaltungen sowie Mitarbeit bei der Herstellung der Zeitschrift „ECHO“ nutzen viele Jugendliche aus ganz Wien.

Eine von „ECHO“ initiierte und professionell moderierte Diskussionsveranstaltung zwischen Jugendlichen des Kardinal-Nagl-Platzes und BewohnerInnen des Rabenhofs führte, trotz heftiger Auseinandersetzungen, letztendlich zu einer ersten Annäherung der Standpunkte.

Das Interesse an dieser Veranstaltung, deren Verlauf und positive Auswirkungen, wie z. B. von den Jugendlichen forcierte, nachfolgende Kontakte mit BewohnerInnen des Rabenhofs anlässlich eines „Gemeindebaufests“,

bestätigen **FOCUS** die Notwendigkeit gemeinwesenorientierter Projekte in und um den Rabenhof.

### **Vorschläge von FOCUS**

Aufgrund der geschilderten Situation im Rabenhof sieht **FOCUS** Handlungsbedarf auf zwei Ebenen. Während zum Einen die beschriebene Gruppe Jugendlicher professionelle Betreuung benötigt, könnten zum Anderen gemeinwesenorientierte Ansätze den vorhandenen ausländerfeindlichen und intoleranten Haltungen vieler BewohnerInnen des Rabenhofs entgegenwirken.

Die Problemstellung im Rabenhof wäre ein klassisches Aufgabengebiet für Mobile Jugendarbeit, die mit Methoden der Gruppenarbeit und Einzelfallhilfe den Bedürfnissen der Jugendlichen entspricht sowie durch Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit in der Wohnhausanlage deeskalierend und integrativ wirken könnte.

**FOCUS** erachtet es daher als sinnvoll und naheliegend, parallel zum „ECHO“-Team, ein zweites Projekt, welches vorerst ausschließlich für die Betreuung inländischer Jugendlicher des Rabenhofs zuständig sein sollte, zu installieren.

Nach einer Phase der Vertrauensbildung könnte man die Jugendlichen sukzessive in überregionale Projekte und Initiativen für Jugendliche der zweiten Generation, wie sie von „ECHO“ derzeit angeboten werden, einbinden, da dies den Abbau von Berührungängsten zu ausländischen Gleichaltrigen nach sich ziehen würde.

## KARL WALDBRUNNER-HOF

Im Karl Waldbrunner-Hof, erbaut 1981, leben in 512 Wohnungen ca. 2 000 Personen.

Architektonisch bedingt (kleine, enge Innenhöfe) ist die Wohnhausanlage extrem hellhörig, wodurch es permanent zu Konflikten wegen Lärmbelästigungen kommt.

Weitere gravierende Probleme stellen ständige Sachbeschädigungen durch Vandalismus und die Verwahrlosung/Verschmutzung der Anlage dar. So konnte **FOCUS** während der Außendienste des Öfteren das Hinauswerfen von Müll aus den Fenstern beobachten. Dementsprechend sind zeitweise sowohl die Grünanlagen als auch die Höfe mit Unrat übersät.

Die mit der Reinigung der Anlage und Entsorgung übermäßiger Müllmengen überforderten HausbesorgerInnen sahen sich daher oftmals gezwungen, Mitarbeiter der Magistratsabteilung 48 zu Hilfe zu rufen.

Durch Vandalismus entstehen jährlich Kosten in Millionenhöhe, sodass der Karl Waldbrunner-Hof mittlerweile eine hohe Verschuldung aufweist. Als Konsequenz daraus erfolgt die Instandsetzung von Schäden lediglich in den notwendigsten Fällen.

Cirka 15 - 20 Jugendliche, im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, halten sich in den Innenhöfen und Stiegenhäusern auf, was viele BewohnerInnen als störend und belästigend erleben. Als Folge fordern Erwachsene die Jugendlichen immer wieder auf, diese Treffpunkte zu verlassen. Die Innenhöfe des benachbarten Hanuschhofs dienen den Jugendlichen als Alternative, obwohl sie auch dort unerwünscht sind.

Die Jugendlichen nutzen die Angebote des nahe gelegenen Jugendzentrums in der Gestettengasse nicht; Gründe dafür konnten sie **FOCUS** nicht nennen. Vereinzelt spielen sie auf dem Sportplatz der Pfarre Don Bosco Fußball und/oder Basketball, was vor allem in den Abendstunden von den AnrainerInnen als störend empfunden wird. Beschwerden veranlassen den Verantwortlichen der Pfarre „Neu-Erdberg“ immer wieder, den Sportplatz abzuschließen.

Die Frage nach weiteren Interessen konnten die Jugendlichen nicht beantworten; der überwiegende Teil sprach von einer grundsätzlichen Langeweile und fehlender „Äktschn“.

In diesem Zusammenhang möchte **FOCUS** die Absichten des Jugendzentrums in der Gestettengasse (KUJU Erdberg) erwähnen, welches plant, bei Bereitstellung der notwendigen Ressourcen (mind. 10 Wochenstunden, Budget für Aktivitäten und Materialien, etc.) die 1998 eingestellte Outreach-Tätigkeit wieder aufzunehmen.

### **Vorschläge von FOCUS**

**FOCUS** würde eine Initiative, die durch jugendadäquate, attraktive Freizeitangebote die angesprochene Gruppe Jugendlicher im Karl Waldbrunner-Hof erreicht und somit deeskalierend und präventiv wirkt, begrüßen und unterstützen.

Damit die zwei bereits vorhandenen Ballspielkäfige an der Erdberger Lände (Höhe Lechnerstraße) auch wirklich genutzt werden können, wünschen sich die Jugendlichen die Installierung von Fußballtoren sowie die Reparatur der Basketballkörbe. Um das Herausschießen der Bälle - die häufig im Donaukanal landen - zu verhindern, schlagen die Jugendlichen das Spannen eines Netzes über dem Fußballkäfig und die Instandsetzung des Eingangstors vor.

Als vordringlichsten Wunsch artikulierten sie **FOCUS** gegenüber jedoch die Installierung einer Skateranlage an der Lände, die durchaus auf dem Gelände hinter den Käfigen Platz finden könnte.

## WILDGANSHOF

Die in den 30er Jahren entstandene Wohnhausanlage beherbergt in 753 Wohnungen ca. 1 500 Personen.

Neben mehreren kleineren Innenhöfen steht den BewohnerInnen im Zentrum der Anlage ein relativ weitläufiges Areal mit entsprechender Ausstattung (Kinderspielplatz, Ballspielkäfig, ausreichend Sitzgelegenheiten, usw.) zur Verfügung. An der Stirnseite des großen Hofes befindet sich ein Denkmal von Anton Wildgans.

Die von **FOCUS** im Wildganshof angetroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen teilen sich im wesentlichen in zwei Gruppen.

Da einer Gruppe der Platz vor dem Denkmal als Treffpunkt und Aufenthaltsort dient, bezeichnet **FOCUS** sie im nachfolgenden Text als „Denkmal-Gruppe“ und die Zweite - bedingt durch ihre Altersstruktur - als „Junge-Gruppe“.

### „Denkmal-Gruppe“

Die „Denkmal-Gruppe“ setzt sich aus etwa 25 bis 30 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren zusammen. Der Großteil von ihnen lebt im Wildganshof; viele stammen aus zerrütteten Familienverhältnissen.

Sie treffen sich täglich, unabhängig der Witterung, am späten Nachmittag und verweilen manchmal sogar bis in die frühen Morgenstunden an dieser Örtlichkeit.

Ihr Verhalten in der Wohnhausanlage wie z.B.

- exzessiver Alkoholkonsum (hin und wieder muß die Rettung kommen),
- Konsum und Handel illegaler Drogen (Spritzenfunde),
- Vandalismus (auch in den Stiegehäusern),
- Lärmerregung und
- verbale Aggressionen und Pöbeleien gegenüber PassantInnen

führt - verstärkt seit heurigem Frühjahr - bei den zuständigen Stellen (Bürgerdienst, Hausbesorger, Hausinspektion, etc.) zu massiven Beschwerden seitens der BewohnerInnen.

Die aktuelle Situation ruft bei vielen Personen der Wohnhausanlage Ängste hervor. So fürchten sich beispielsweise Eltern, ihre Kinder im Hof spielen zu lassen. Zudem sehen sich PassantInnen gezwungen, Umwege in Kauf zu nehmen, um der Gruppe nicht zu begegnen.



### **„Junge-Gruppe“**

Die „Junge-Gruppe“ umfasst etwa 15 Personen im Alter von 10 bis 15 Jahren, die sich nachmittags nach der Schule an verschiedenen Örtlichkeiten der Wohnhauslage treffen.

Obwohl sie sich in der Öffentlichkeit relativ unauffällig verhalten, macht man sie für viele Missstände im Wildganshof verantwortlich. Angst der BewohnerInnen vor Auseinandersetzungen mit der „Denkmal-Gruppe“ führt hier offensichtlich zu Projektionen auf die „Junge-Gruppe“.

Das Verhältnis dieser Kinder und Jugendlichen zur „Denkmal-Gruppe“ ist ambivalent. Einerseits fühlen sie sich zu den „Großen“ hingezogen und sind fasziniert, während sie auf der anderen Seite mit *„den Giftlern nichts zu tun haben wollen“*.

In ehemaligen Räumlichkeiten der „Sozialistischen Jugend“ wurden bis vor mehreren Jahren Angebote für Jugendliche des Wildganshofs gesetzt. Nach Schließung des Lokals erhielt eine Gruppe Jugendlicher die Möglichkeit, die Räume für einen befristeten Zeitraum in Eigenverantwortung zu nutzen.

Seit ca. 2 Jahren dient diese Räumlichkeit als Materiallager.

### **Vorschläge von FOCUS**

**FOCUS** sieht den dringenden Betreuungsbedarf beider Gruppen sowie die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten im Wildganshof. Während die Mitglieder der „Denkmal-Gruppe“ aktuelle sozialarbeiterische Interventionen (Krisenintervention, Beratung, Betreuung, usw.) benötigen, sollte bei der Betreuung der „Jungen-Gruppe“ Präventionsarbeit im Vordergrund stehen.

**FOCUS** schlägt daher die Installierung eines Teams vor, welches entweder nach den Grundlagen der Mobilen Jugendarbeit oder jenen der Niederschweligen, Stadtteilorientierten Straßensozialarbeit tätig wird.

## **BEGEGNUNGS(T)RÄUME**

**FOCUS** wird seit Jahren immer wieder mit dem Wunsch vieler Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener nach geeigneten Begegnungs- und Freiräumen konfrontiert.

Im Zuge der Recherchen im 3. Bezirk stieß **FOCUS** auf die Aspanggründe und die Eiskeller, zwei - diesbezüglich absolut geeignete - Objekte.

### **ASPANGGRÜNDE (ODER „WARUM HUCKLEBERRY FINN NICHT SÜCHTIG WURDE“<sup>2</sup>)**

Das von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) verwaltete Areal der sogenannten „Aspanggründe“ befindet sich zwischen der Landstraßer Hauptstraße, dem Landstraßer Gürtel, der Adolf-Blamauer-Gasse und dem Aspangbahnhof.

Partiell ist das Grundstück bereits verbaut oder als Parkplatz vermietet.

---

<sup>2</sup> Schiffer, Eckhard: „Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde“, Quadriga Verlag, Weinheim, Berlin, 1993.

Die verbleibenden unverbauten, wild verwachsenen ca. 69 000 m<sup>2</sup> bezeichnet die BIG als Gebiet A der „Aspanggründe“. Ungefähr in der Mitte dieses Gebiets A existiert eine natürliche Geländestufe. Westlich davon - zur Adolf-Blamauer-Gasse hin - wurde das Gebiet gerodet und weist einen relativ geringen Strauchbestand auf. Im Gegensatz dazu präsentiert sich der östliche Teil als dicht mit Bäumen und Sträuchern bewachsen.

Im Jahr 1997 wurde seitens der Bezirksvorstehung des 3. Bezirks der einstimmige Beschluss gefasst, Kindern und Jugendlichen das Areal als „Abenteuerspielplatz“ zur Verfügung zu stellen. Bei diesbezüglichen Verhandlungen mit der BIG und der Bundesbaudirektion (BBD) konnten sich beide Institutionen eine derartige, zwischenzeitliche Nutzung mit entsprechender vertraglicher Regelung vorstellen. Der Mietpreis für das gesamte Gebiet A wurde damals mit ATS 17 000,-- jährlich kalkuliert.

Im Laufe der Verhandlungen zwischen VertreterInnen der „Jugendplattform Landstraße“ (u.a. Bezirksrätin für Drogen- und Jugendangelegenheiten, Mitarbeiter der Gebietsbetreuung Erdberg) und der BIG zeigte sich diese plötzlich nicht mehr gewillt, das Areal zu vermieten. Auch **FOCUS** gegenüber vertrat die BIG neuerlich diesen Standpunkt, der bedauerlicherweise zur Zeit die Nutzung dieser wertvollen Ressource als „Gstetten“ für Kinder und Jugendliche aus ganz Wien verhindert.

Vor allem in Großstädten haben Freiräume wie die „Aspanggründe“ für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen enorme Bedeutung.

Wie Eckhard Schiffer in seinem Buch „Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde“ ausführt, verdeutlicht Huck „... die zumeist verdrängte Sehnsucht nach einer Welt ohne krankmachende Normen, Regeln und Gesetze, einer eigenen, nicht vorfabrizierten Welt, die mit allen Sinnen erfahren und so in ihrer scheinbaren Banalität zum Abenteuer wird - und zum Abenteuer in der Phantasie einlädt.“<sup>3</sup>

Das Problem vieler Kinder und Jugendlicher, mit denen **FOCUS** während seiner langjährigen Tätigkeit in Kontakt stand, liegt in einer leeren inneren Welt ohne lebendige Phantasie. Suchtmittel helfen ihnen oft dabei, diese innere Leere und Öde scheinbar zu überwinden.

Aus heutiger Sicht war auch die Romanfigur Huckleberry Finn hochgradig suchtgefährdet: „... faul, verwahrlost, ohne festen Wohnsitz; der Vater ein gewalttätiger Säufer, von der Mutter ist schon gar nicht mehr die Rede. ... Offensichtlich kommt der Huck jedoch gut über die Runden.“<sup>4</sup>

Denn „... seine Phantasie ist alles andere als öde und schlaff. Sein inneres Erleben ist für ihn immer wieder Grund auf seine äußere Welt zuzugehen, diese auszuprobieren, so wie es ihm gerade selbst in den Sinn kommt. Er kann mit seiner Welt etwas anfangen. ... Schwimmen,

---

<sup>3</sup> ebd., S. 10.

<sup>4</sup> Schiffer, Eckhard: „Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde“, Quadriga Verlag, Weinheim, Berlin, 1993, S. 9.

*Tauchen, Rudern, Klettern, Schnitzen, Fluchtburgen bauen, Zündeln, Raufen, Rennen, Springen - Huck erfährt seine Welt mit all seinen Sinnen und nach seinen Bedürfnissen. Er geht an die Welt heran, wie es ihm Spaß macht. Auf diese Weise kann er dann auch ohne Suchtmittel über-leben, wenn er viele Dinge aushalten muß, die ihm ganz und gar nicht Freude bereiten.“<sup>5</sup>*

Schiffer bezeichnet Sucht als die „Krebserkrankung der Seele“ und vertritt die These, „..., daß Sucht in ihren verschiedensten Formen oft vermeidbar ist, wenn die Welt unserer Kinder vor Zerstörung bewahrt wird und unsere Kinder ihre schöpferischen Kräfte darin entfalten können.“<sup>6</sup>

In diesem Lichte betrachtet zählen „Gstetten“ erobern, Bedürfnisse ausleben und dabei umfassende Sinneserfahrungen machen zu dürfen wohl zu den effizientesten Formen der Sucht- und Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche.

### **Vorschläge von FOCUS**

Um die „Aspanggründe“ für Kinder und Jugendliche in oben ausgeführter Weise zugänglich und nutzbar zu machen, schlägt **FOCUS dringend** die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den zuständigen Stellen vor.

---

<sup>5</sup> ebd. S. 15.

<sup>6</sup> ebd. S. 10.

## EISKELLER

nutzbare Fläche bezeichnen!!!

In Erdberg (Baumgasse Ecke Maiselgasse) liegen unter der sogenannten „Stadtwildnis“ die ehemaligen Eiskeller der Brauerei Dreher (errichtet um 1860).

Durch den Bau einer Wohnhausanlage in der Maiselgasse wurde ein Teil der Keller zerstört. Weitere Kellerräumlichkeiten nutzt einerseits die Polytechnische Schule Maiselgasse und andererseits der „Sportschützenclub Wien“ (SCW). Ein verbleibendes Kellergewölbe im Ausmaß von ca. 4 000 m<sup>2</sup> liegt derzeit brach.

Diese Kellergewölbe verfügen über Entlüftungsschächte, sind trocken, nicht durchwurzelt und generell in gutem Zustand.

Da **FOCUS** immer wieder mit den Wünschen Jugendlicher nach Räumlichkeiten konfrontiert wird, könnten die Eiskeller - nach entsprechender Adaptierung - diesbezüglich eine Ressource darstellen und z.B. als Bandproberäume und/oder Veranstaltungsort für diverse Events dienen.

Allerdings ist die Zufahrtsmöglichkeit durch die Geländemorphologie und einen neu angelegten Park derzeit eingeschränkt.

### **Vorschläge von FOCUS**

**FOCUS** regt zur Diskussion über die Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten (Events, Bandproberäume, usw.), die eine derart brachliegende Ressource wie die Eiskeller in sich birgt, an.

## WÜNSCHE DER INSTITUTIONEN

- Mobile Jugendarbeit
- Angebote für Kinder und Jugendliche auf den Aspanggründen
- Betreuung der Jugendlichen im Wildganshof
- Ballspielkäfig am Kolonitzplatz
- Vermeidung des ständigen Personalwechsels der Parkbetreuung am Kolonitzplatz
- Materialdepot für den Verein „Spielradl“ am Kolonitzplatz
- Jugendgerechte Gestaltung und Nutzung der Flaktürme
- Mehr Grün- und Freiflächen im Bezirk
- Wohn- und Spielstraßen im Fasanviertel
- Jugendzentrum für Kinder und Jugendliche des Fasanviertels
- Ausbau der Lernbetreuung
- Adäquate Räumlichkeiten für das Jugendzentrum „KUJU Erdberg“
- Räumlichkeiten, die von den Jugendlichen des Rabenhofs als Treffpunkt und Aufenthaltsort genutzt werden können
- Räumlichkeiten für Jugendevents im 3. Bezirk

## VORSCHLÄGE VON FOCUS

### **Ballspielkäfig am Kolonitzplatz**

Um die derzeitige, konfliktträchtige Situation zwischen den Anrainern und den fußballspielenden Kindern und Jugendlichen zu entschärfen und um möglichen Gefahrensituationen vorzubeugen, befürwortet **FOCUS** die Installierung eines Ballspielkäfigs hinter den angrenzenden Volksschulen.

### **Skateranlage im Schweizer Garten**

**FOCUS** unterstützt den Wunsch vieler Jugendlicher des Fasanviertels nach einer Skateranlage im Schweizer Garten.

### **Schräggitter für die Eingangsbereiche des Ballspielkäfigs am Modenapark**

Damit einerseits die Kinder und Jugendlichen ungestört Ballspielen können und andererseits gefährliche Verkehrssituationen verhindert werden, schlägt **FOCUS** vor, die Eingangsbereiche des Ballspielkäfigs mit Schräggittern zu versehen.

### **Mobile Jugendarbeit für Jugendliche im Rabenhof**

Aufgrund der vorgefundenen Problemstellung (betreuungswürdige Jugendliche, extreme Berührungängste zwischen In- und Ausländern) regt **FOCUS** die Installierung von Mobiler Jugendarbeit (u.a. mit den Schwerpunkten Integration und Gemeinwesenarbeit) an.

### **Initiative für Jugendliche im Karl Waldbrunner-Hof**

Die vorgefundene Gruppe Jugendlicher im Karl Waldbrunner-Hof sollte durch freizeitpädagogische Initiativen erreicht und unterstützt werden.

### **Skateranlage und Adaptierung der Ballspielkäfige an der Erdberger Lände**

**FOCUS** schließt sich den Wünschen der Jugendlichen nach einer Skateranlage und der Adaptierung beider Ballspielkäfige durch

- Installierung von Fußballtoren,
- Reparatur der Basketballkörbe,
- spannen eines Netzes über den Fußballkäfigen und
- Instandsetzung des Eingangstors

an.



### **Mobile Jugendarbeit oder Niederschwellige, Stadtteilorientierte Straßensozialarbeit und die Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten im Wildganshof**

Da die „Denkmal-Gruppe“ bereits massive Auffälligkeiten (Mißbrauch von Alkohol und illegalen Drogen, Vandalismus, etc.) zeigt und eine Gefährdung der „Jungen-Gruppe“ zu befürchten ist, hält **FOCUS** es für dringend erforderlich, beide Jugendgruppen adäquat zu betreuen.

### **Nutzung von Begegnungs(t)räumen**

#### **Aspanggründe**

Um Kindern und Jugendlichen eine der letzten „Gstetten“ Wiens zugänglich und nutzbar zu machen - sowie im Sinne der Gewalt- und Suchtprävention - sollten die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen wiederaufgenommen werden.

#### **Eiskeller**

Den Bedürfnissen vieler junger Menschen in Wien nach adäquaten Raumressourcen Rechnung tragend, schlägt **FOCUS** die Überprüfung für eine sinnvolle Nutzung der Eiskeller durch die zuständigen Stellen vor.

## **VERNETZUNG**

Seit cirka 3 Jahren treffen sich MitarbeiterInnen der unterschiedlichsten sozialen Institutionen sowie politisch Verantwortliche des Bezirks in der „Jugendplattform Landstraße“ und setzen sich mit aktuellen, regionalen Angelegenheiten in Kinder- und Jugendfragen auseinander.

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhielten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.